

# Fragen an das Andelfinger Wahl-Quintett

Im Bezirkshauptort finden die Erneuerungswahlen im Gegensatz zum restlichen Kanton später, am 12. April, statt. Am Mittwochabend konnten sich ein überparteiliches Fünfticket für den Gemeinderat sowie einige neue Kandidaten für weitere Gremien vorstellen.

Alexander Joho

ANDELFINGEN. «Afi5», so lautet der Name des überparteilichen, bürgerlich geprägten Fünftickets für den Andelfinger Gemeinderat; zusammengefasst hatten sich dazu die EVP, FDP, GLP, SP und die SVP. Drei Neue – Luca Ehrismann (FDP), Präsidentschaftskandidat Daniel Grab (parteilos) sowie Erwin Moser (SVP) – und zwei Bisherige – Markus Tunkel (SVP) und Marianne Schaub-Hristić (FDP) – stellten sich den Fragen von Moderatorin Helene Staub sowie einigen aus dem Publikum. Das war dann schon die vierte von fünf Runden an diesem Mittwochabend im Kirchengemeindehaus.

## Die «Macherin» und der Kommissionskönig

Zum Einstieg sollten sich die fünf Kandidatinnen und Kandidaten den rund 40 Gästen kurz selber vorstellen. «Macherin» Schaub, erst im Februar 2025 in einer Ersatzwahl in den Gemeinderat gewählt, betonte, wie wichtig ihr ein aktives Dorfleben sei. Kommissionskönig Tunkel, seit bald acht Jahren im Gremium und für das Ressort Soziales und Fürsorge verantwortlich, möchte laufende Projekte abschliessen, einige weitere noch vorantreiben und öffnete seinen Erfahrungsschatz: «Bis Sie alles in einem Ressort verstehen, vergeht eine ganze Amtsperiode.»

Grab hat Rechnungsprüfungskommissionserfahrung und damit grosses Interesse an den Gemeindefinanzen; er be-



Stellten sich den Fragen von Moderatorin Helene Staub (3.v.r.) und jenen aus dem Publikum: Die fünf überparteilich portierten Kandidaten für den Andelfinger Gemeinderat. V.l.n.r.: Luca Ehrismann, Markus Tunkel, Daniel Grab, Marianne Schaub-Hristić und Erwin Moser.

Bild: Alexander Joho

schreibt sich als «hartnäckig» und Teamplayer, «man muss auch mal hinstehen, wenn etwas nicht so klappt wie gewünscht». Ehrismann wiederum ist der ambitionierte «Vereinsmensch», organisiert beispielsweise den «Regionalmarkt» im Löwenhof mit, und mit Jahrgang 1993 der jüngste Kandidat. «Mir war schon mit Anfang zwanzig klar, dass ich einmal in den Gemeinderat möchte.» Der einzige Kandidat aus einer Aussenwacht kommt aus Niederwil. Landwirt Erwin Moser betonte, wie ihn der Turnverein geprägt

habe. Sein Motto: «Geht nicht, gibts nicht.»

Im zweiten Teil konnten sich einige weitere Kandidatinnen und Kandidaten, die vom «überparteilichen Zusammenschluss», einem über 50-köpfigen Komitee, unterstützt werden, vorstellen. Für die RPK waren Herbert Sommerhalder (SVP) und Christian Schneider (parteilos) anwesend, für die Primarschulpflege Jeannine Angehrn und für die Sekundarschulpflege Andreas Rüsch (beide parteilos). Rüschs Mitkandidatin Soraya Wehrli (SP)

liess sich für den Abend entschuldigen.

Anlass-Halbzeit: Helene Staub fühlte Marianne Schaub-Hristić und den anderen Gemeinderatskandidaten auf den Zahn. Was denn an Andelfingen gut sei – und ob allenfalls «blinde Flecken» bestünden? Für Grab stechen die Einkaufsmöglichkeiten und das weitere Versorgungsangebot als positiv hervor. Bei den Finanzen hingegen brauche es eine Stabilisierung, die Fremdverschuldung sei zu hoch: «Wir müssen sorgsam mit dem Geld umgehen. Was kön-

nen wir uns überhaupt leisten?» Es brauche eine gestaffelte Planung, der Infrastruktur sei Sorge zu tragen.

«Auch Auswärtige sind erstaunt: Bei uns hats alles, sogar einen Berg, den «Klosterberg» in Niederwil», scherzte Moser. Und dann, etwas ernster: Man müsse die Aussenwachen in die Entscheidungen miteinbeziehen, um mehrheitsfähige Beschlüsse erreichen zu können. «Ich möchte in zehn Jahren nicht feststellen, dass unsere öffentlichen Plätze verschuerbelt wurden oder nicht mehr da sind.»

Moser wie auch Ehrismann erwähnten das rege Vereinstreiben bei über 50 Vereinen. Projektmanager Ehrismann lobte die Gemeinde für deren Spagat zwischen Natur, Infrastruktur und dem Dorfleben. «Das schafft in der näheren Umgebung keine Gemeinde so gut wie Andelfingen.» Zuletzt habe man an Gemeindeversammlungen steigenden Unmut feststellen müssen, «es werden nicht mehr alle Geschäfte goutiert». Die Bevölkerung müsse abgeholt werden, es brauche eine zuverlässige Planung, der finanzielle Rahmen sei einzuhalten.

Tunkel betonte die Schwimmbadsanierung als grösstes Projekt der Gemeinde. «Nun steht eine Teilsanierung des Alterszentrums Rosengarten an.» Er habe in der Kulturkommission «aufgeräumt», eine klare Struktur etabliert. Schaub ging auf Strassensanierungen, vor allem jene der Landstrasse, ein, erwähnte ihren weiteren Tätig-

keitsbereich mit Strom- und Wasserthemen. Das Projekt «2. Standbein» bei der Wasserversorgung mit der Gruppenwasserversorgung Kohlfirst biete auf die Zielgerade ein; geprüft werde ein ähnliches Projekt gen Süden, zusammen mit Hettlingen und Dägerlen.

## Die Windkraft und zwei «Schandflecken»

Fragen aus dem Publikum kamen deren drei, darunter eine zur Windkraft und eine zu zwei verlotterten Liegenschaften, «Schandflecken» im Dorf. Wo das «Team Afi5» denn die heutigen Probleme in der Gemeinde ausmache? Tunkel und Schaub-Hristić beriefen sich auf das Kollegialitätsprinzip; es zieme sich nicht, Gemeinderatskollegen oder -beschlüsse zu kritisieren, solange man noch im Amt sei. Grab kam erneut auf die Gemeindefinanzen zu sprechen und wünschte sich einen besseren Umgang mit den Vereinen, Tunkel eine «Tabula rasa» bei Projekten, Ehrismann weniger Projekte, die versanden. Moser wie Schaub verlangten einen stärkeren Einbezug der Bevölkerung.

Das Schlusswort hatte Sekundarschulpräsident Thomas Röhren. «Andelfingen hat Herausforderungen, die bewältigt werden müssen.» Wenn eine Behörde nicht funktioniere, stehe alles still. «Im Milizsystem ist der Kompromiss, das Resultat, das Entscheidende, es sind nicht die Kompetenzen von Individuen.»

# Kurven auch hier schon bald selbstfahrende Postautos herum?

Auch im Zürcher Weinland soll der Nutzen von automatisierten Mobilitätsangeboten für ländliche Gebiete ermittelt werden. Ein entsprechendes Pilotprojekt soll diesen Monat an ein externes Büro vergeben werden.

Roland Müller

ANDELFINGEN. Automatisiertes Fahren in der Schweiz ist nicht neu. «Es gab bereits 2016 in Sitten einen Versuch. Aktuell laufen Versuche im Furtal und in Arbon», erklärte Christiane Dasen vom kantonalen Amt für Mobilität an der kürzlichen Delegiertenversammlung der Zürcher Planungsgruppe Weinland. Der derzeitige Test im Zürcher Unterland wird auf einer Strecke von 110 Kilometern – zwischen Regensdorf und Würenlos – durchgeführt. Dabei kommen sechs bis acht automatisierte Fahrzeuge, Personenwagen und Kleinbusse, zum Einsatz. Das heisst: ohne Fahrer, aber durch eine Sicherheitsaufsicht überwacht.

## Zürcher Weinland mit tiefem ÖV-Wert

Über das Pilotprojekt soll der mögliche Mehrwert für den ÖV definiert und das Geschäftsmodell bezüglich Angebot, Kosten und Betrieb verstanden werden. Nach Abschluss aller Tests soll laut Dasen danach eine zweijäh-

rige Betriebsphase mit Kleinbussen folgen.

Das Zürcher Weinland dürfte ebenfalls zu einem Testgelände für autonomes Fahren werden. «Wir wollen den Nutzen von automatisierten Mobilitätsangeboten für ländliche Gebiete ermitteln», führte Dasen aus. Im Boot sind dabei nebst dem Amt noch die SBB, das Amt für Raumentwicklung (ARE), der ZVV zusammen mit Postauto sowie die Region Weinland. Der Zürcher Norden ist deshalb als Testgebiet auserkoren worden, da der ÖV hier im Vergleich mit anderen Regionen einen sehr tiefen Wert aufweist und einzelne Wohngebiete, Freizeiteinrichtungen oder Naherholungsgebiete unzureichend oder gar nicht erschlossen sind.

Doch bis die ersten autonom fahrenden Fahrzeuge durch das Weinland kurven, braucht es noch mehrere Arbeitsschritte. Zuerst müssen die Angebotsformen definiert und die begleitenden erforderlichen Massnahmen evaluiert werden. Danach sind die Angebotskonzepte hinsicht-



In anderen Kantonen wurden autonome Shuttles für den öffentlichen Verkehr schon vor Jahren getestet, wie hier in Sitten Ende Juni 2016.

Bild: Keystone

lich des Potenzials und der Risiken zu bewerten. «Wir werden aber auch die Herausforderungen und Hürden bei der Umsetzung benennen», so Dasen. Geplant ist, das Projekt im April an ein externes Büro zu vergeben.

Im vierten Quartal sollten die Studienergebnisse vorliegen.

Für die Projektmitwirkenden sind verschiedene mögliche Einsatzformen von automatisierten Fahrzeugen im öffentlichen Verkehr denkbar. Dasen

verwies auf den Ersatz für den regulären Linienbetrieb. Aber auch ein ergänzender Rufbus ist denkbar, genauso wie tageszeit- und nachfrageabhängige Mischformen. «Zusammen mit den erwarteten tieferen Betriebskos-

ten mit automatisierten Fahrzeugen können neue Angebotskonzepte wirtschaftlicher, effizienter und flexibler betrieben werden», hielt Dasen fest.

## Ziel und Inhalt der Potenzialstudie

Im Rahmen der nun angestossenen Potenzialstudie ist der mögliche Nutzen von neuen automatisierten Mobilitätsangeboten für den ländlichen Raum zu ermitteln. Für die anstehenden weiteren Arbeitsschritte werden konkrete Angebotsformen und -konzepte in Varianten und Szenarien ausgearbeitet, anschliessend Varianten auf der Basis eines Tools der SBB modelliert und simuliert.

Bei den Kosten werden laut Dasen jene pro Personenkilometer sowie die Auslastung und das Leerfahren verglichen. Die Tarife und Kosten für die ÖV-Nutzer und für die Besteller (in Sachen Kostendeckungsgrad) werden ebenso Themen sein wie auch der Flächenbedarf für das Abstellen, das Laden und Reinigen der Fahrzeuge.